

Knappes Ja für Steuersenkung

Weggis Das war eng für Finanzchefin Esther Pfänder (FDP): Der Weggiser Gemeinderat hatte den Stimmbürgern vorgeschlagen, die Steuern von 1,55 auf 1,45 Einheiten zu senken. Pfränder sagte an der gestrigen Gemeindeversammlung: «Gründe dafür sind die guten Ergebnisse der letzten Jahre. Mit einer positiven Ausstrahlung wollen wir als Gemeinde noch attraktiver zum Wohnen und Arbeiten werden.»

Nicht alle der 89 anwesenden Stimmbürger standen hinter dem Ansinnen der Exekutive. So stellte Jürg Spross den Antrag, die Steuern bei 1,55 Einheiten zu belassen. Dies mit Blick auf die anstehenden Investitionen, welche die Gemeinde in den nächsten Jahren vorsieht und die eine höhere Nettoverschuldung mit sich bringen. Mit 42 Ja- zu 46 Nein-Stimmen lehnten die Weggiser Spross' Antrag ab.

Nachdem dieser Punkt geklärt war, nahmen die Stimmbürger an der Schlussabstimmung den Steuerfuss von 1,45 Einheiten sowie das Budget 2019 einstimmig an. (kük)

Josef Williner als Präsident gewählt

Idee Seetal Im Rahmen der Anlassreihe «Zu Besuch bei...» des Gemeindeverbandes Idee Seetal wurde der Förderverein Idee Seetal gegründet. Der erste Präsident heisst Josef Williner (63). Bei der Neukonstitution waren 61 Mitglieder anwesend. Sie sollen künftig die Brücke zwischen dem politisch legitimierte Gemeindeverband zu interessierten Personen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur bilden. (ep)

Luzerner pendeln immer weiter

Mobilität Das Verkehrsverhalten der Bevölkerung ändert sich stetig. Doch was bedeutet das für die Strassenplanung? Darüber sprachen gestern Experten an einem Podium des Touringclubs.

Martina Odermatt

martina.odermatt@luzernerzeitung.ch

Die Chemikerin pendelt von Luzern nach Zug, der Lehrer reist mit dem Zug zur Arbeit nach Zürich. Das Verkehrsverhalten der Luzerner Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren verändert. Das zeigte **Norbert Riesen**, Direktor von Lustat Statistik Luzern, mit seinem Referat an der 8. Verkehrskonferenz des Touringclubs Schweiz (TCS) der Sektion Waldstätte von gestern Abend mit imposanten Zahlen. Eine Studie von Lustat zeigt, dass zwei Drittel der Luzerner Bevölkerung pendeln: 73 Prozent geht einer Tätigkeit ausserhalb der eigenen Wohngemeinde nach. Mehr als die Hälfte der Pendler benutzt dafür das Auto, rund 30 Prozent reisen mit dem öffentlichen Verkehr.

Doch häufiger als für die Arbeit brauchen die Luzerner das Auto für ihre Freizeit: kurz das Kind zum Fussballtraining fahren oder Freunde zu einem Kaffee treffen. Zudem zeigt sich, dass sowohl die Luzerner, Obwaldner und Nidwaldner heutzutage weitere Distanzen zurücklegen, dafür jedoch weniger Zeit benötigen als noch 2005.

Auto-Anteil seit Jahren gleich bleibend

Läuft in Luzern also alles bestens in Sachen Verkehr? Oder gibt es noch Verbesserungspotenzial?

Das waren Themen, die an der anschliessenden Podiumsdiskussion von **Roland Koch**, Bereichsleiter Mobilität des Tiefbauamts der Stadt Luzern, **Daniel Gasser**, Kantonsrat und CVP-Ge-



Verstopfte Strassen in Ebikon: Die Spange Nord soll das Problem lösen.

Bild: Pius Amrein (6. November 2017)

meindepräsident von Ebikon, **Peter With** (SVP), Präsident Gewerbeverband Kanton Luzern und Grossstadtrat, sowie **Florentin Eiholzer**, Departementsleiter Betrieb und Infrastruktur Luzerner Kantonsspital, aufgenommen wurden. **Jérôme Martinu**, Chefredaktor dieser Zeitung, leitete das Podium.

Anlass zur Diskussion gab etwa die Wichtigkeit des motorisierten Individualverkehrs in der Stadt Luzern. In den letzten zwanzig Jahren hat dieser kaum zugenommen, wie Roland Koch erläuterte. «Das liegt daran, dass die Fläche in der Stadt begrenzt ist. Wir müssen die vorhandenen Strassen möglichst effizient nutzen.» Für Peter With hingegen dürfte man in der Stadt durchaus mehr tun für die Autofahrer. «Es geht auch um den Handwerker, der in der Stadt nur schlecht einen Parkplatz findet. Viele versuchen, die Stadt zu meiden.» Parkplatz oder Bushaltestelle? Das ist auch beim Luzerner Kantonsspital eine wichtige Frage. «Bei uns kommen 45 Prozent der Mitarbeiter mit dem Auto. Wir brauchen die ganze Palette», sagt Eiholzer.

Auch die Spange Nord und der Bypass wurden rege diskutiert. «Wir brauchen die Spange Nord, damit der Verkehr in Ebikon fliesst», argumentierte Gasser. Roland Koch seinerseits hielt dagegen, dass der Bypass doch die bessere Lösung wäre. Ob Bypass oder Spange Nord, was sich gestern zeigte, brachte **Peter Schilliger** (FDP), Präsident TCS-Sektion Waldstätte, im Schlusswort auf den Punkt: «Die Gesamtmobilität muss funktionieren.»

Freiamt

Einblicke in die Welt der Archäologie

Sins Auf dem Gelände der späteren Westumfahrung sind Archäologen auf wertvolle Fundstücke gestossen. Davon können sich Interessierte nun selbst ein Bild machen.

Bereits zu Beginn der archäologischen Untersuchungen vor dem Beginn der Bauarbeiten für die Südwestumfahrung in Sins ist ein Team der Kantonsarchäologie Aargau auf römische und bronzezeitliche Fundschichten gestossen. Interessierte können im Rahmen von öffentlichen Führungen am kommenden Samstag die Ausgrabung besuchen.

Bei Sondierungen nahe der Flur «Pfrundweidli» im Jahr 2014 entdeckte ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Keramikfragmente und Siedlungsspuren aus der Bronzezeit (2200–800 v. Chr.). Nun findet eine Rettungsgrabung statt, um die archäologischen Befunde vor Beginn der Bauarbeiten zur Südwestumfahrung wissenschaftlich zu untersuchen und zu dokumentieren.

3000 Jahre Siedlungsgeschichte

Zu Beginn der Ausgrabung folgten nach der Entfernung einer weitgehend fundleeren Deckschicht mit dem Bagger gezielte Abträge von Hand. Direkt neben modernen Häusern stiessen die Ausgräberinnen und Ausgräber etwa 70 Zentimeter unterhalb der Grasnarbe auf eine Schuttschicht,



Vorsichtige Arbeit: In Sins haben Archäologen wertvolle Funde gemacht, die zurück bis zur Bronzezeit reichen. Bild: Eddy Schambron

die römische Ziegel und handgeschmiedete Nägel enthielt. Eine Steinpflasterung sowie rechtwinklig verlaufende Mauerreste deuten auf ein Gebäude aus der Römerzeit hin. Aus derselben Schicht stammen auch Fragmente von Gefässkeramik, eine Haarnadel aus Bronze sowie Bruchstücke eines Topfs aus Lavez (Speckstein). Direkt darunter fanden sich prähistorische Keramik und Erdverfärbungen, bei denen es sich um Siedlungsreste aus der

Bronzezeit handelt. Die erhöhte Lage am Rand einer Moräne, die Nähe zur Reuss sowie zahlreiche Quellen in der Umgebung von Sins spielten wohl eine entscheidende Rolle bei der Standortwahl. Ausserdem befindet sich die Lokalität unweit des Zugersees, an dessen Ufer bronzezeitliche Pfahlbauten belegt sind.

Bis Weihnachten werden die Archäologinnen und Archäologen die 4250 Quadratmeter grosse Grabungsfläche abschliessend

untersuchen und dokumentieren. Dabei werden alle Befunde fotografisch und zeichnerisch aufgenommen und das Fundmaterial fachkundig geborgen. Anschliessend wird das Areal termingerech für den Baubeginn der Strassenumfahrung freigegeben. Nach Abschluss der Ausgrabung folgen eine Auswertung der gewonnenen Daten und ein Vergleich mit anderen Fundstellen. Ausserdem werden naturwissenschaftliche Analysen und Datierungen vorgenommen.

Am 24. November ist Tag der offenen Grabung

Für alle Interessierten aus Sins und Umgebung finden am Samstag, 24. November, von 10 bis 13 Uhr öffentliche Führungen statt. Treffpunkt ist der Baucontainer auf der Ausgrabungsfläche, unweit der Strasse «Löwenhof» in Sins. Bei dieser Gelegenheit erhält man spannende Einblicke in die Organisation einer archäologischen Ausgrabung, kann Fundmaterial anschauen und erfährt mehr über die Kulturgeschichte der Region.

Eddy Schambron
redaktion@zugerzeitung.ch

Brisante Fragen an die Regierung

Freiamt Drei Grossräte machen in Sachen Schnellzugshalte weiter Druck.

Ab Juni 2019 bis Dezember 2020 man mit der Bahn aus dem Aargau rund eine halbe Stunde schneller im Tessin. Weil die direkte SBB-Linie von Zug nach Arth-Goldau wegen eines Ausbaus gesperrt ist, halten die Schnellzüge in Rotkreuz. Daraus resultieren via S26 (Aarau-Lenzburg-Wohlen-Rotkreuz) perfekte Anschlüsse an die Südzüge – etwas, das insbesondere von der Freiamter Bevölkerung schon seit Jahren immer wieder gefordert wird.

Der Kanton soll Werbung machen

Die Regionalplanungsverbände (Replas) Oberes Freiamt, Unteres Bünzental und Mutschellen-Reusstal-Kelleramt haben in der Folge den Regierungsrat aufgefordert, dieses einmalige Angebot entsprechend zu bewerben. Weiter solle der Kanton die Frequenzen auf der Freiamter Linie in dieser Zeit mittels eines Monitorings besonders beobachten. Damit, so die Replas, könne das effektive Bedürfnis einer schnellen, direkten und kostengünstigen Gotthard-Zufahrt ab dem Kanton Aargau ermittelt werden. Die Antwort ist nicht so ausgefallen, wie

sich das die Regionalplanungsverbände gewünscht haben. Das hat den Murianer Grossrat Herbert Strebler (CVP) und seine beiden Grossratkollegen Stefan Huwyler (FDP, Muri) und Arsène Perroud (SP, Wohlen) zu einer Interpellation veranlasst.

Einerseits werde sehr positiv zur Kenntnis genommen, dass der Kanton daran sei, als eine Anschlusslösung an die Zugersee-Ost-Sperre an Wochenenden ab 2021 zwei schnelle Gotthard-Zubringerzüge auf der Strecke Aarau-Lenzburg-Wohlen-Arth-Goldau einzuführen, ein Teilmonitoring an Samstagen und Sonntagen durchführen zu wollen, sich für den Halt Wohlen der IR-Züge 3091 und 3094 Zürich-Freiamt-Bellinzona und zurück (bisher ohne Halt im Aargau) einzusetzen sowie zusammen mit dem Kanton Zug den Halt der künftigen Südostbahn-Schnellzüge Basel-Luzern-Lugano in Rotkreuz zu fordern.

«Andererseits», halten die Interpellanten fest, «ist es für uns absolut nicht nachvollziehbar, dass der Regierungsrat offenbar nicht gewillt ist, die vorübergehenden Top-Verbindungen ab Rotkreuz zu bewerben.» (to)